

Gewagt ist nicht immer gewollt

Was die Facebook-Gemeinde von den Ideen für eine „Sexy Stadt“ hält

Es sind gewagte Vorschläge, mit denen die Fokusgruppe „Sexy Stadt“ Heidenheim verschönern will. Sie stoßen nicht überall auf Gefallen – das zeigt die Diskussion auf Facebook, die zu den sechs „Sexy“-Ideen geführt wurde.

CATRIN WEYKOPF

Eine Rathausfassade, die die Farbe wechselt, eine Seilbahn zum Schloss, große Portale, die an den Eingängen der Stadt die Besucher empfangen. Es sind ausgefallene Ideen, die sich die Fokusgruppe „Sexy Stadt“ im Rahmen des „Werkstadt“-Prozesses ausgedacht hat. Sie sollten öffentlich diskutiert werden. Im sozialen Netzwerk Facebook, wo unter dem Namen „Sexy Heidenheim“ eine Seite eröffnet wurde, ist dies geschehen. Ergebnis: Zwar finden sich Lob und Anerkennung in den Kommentaren der Nutzer, doch auch mit Skepsis und scharfer Kritik wird nicht geizt.

Unter dem Vorschlag für die Seilbahn etwa schreibt eine Nutzerin: „Sieht ja ganz nett aus, lohnt sich aber nicht und ist absolut zu teuer!“ Zu einer neuen Rathausfassade bemerkt ein anderer: „Sieht gut aus, aber ich denke, man sollte erst alle Straßen reparieren und sicherer machen.“

Überhaupt – das Geld, das die eventuelle Umsetzung der bewusst extravagant gedachten, ja „gesponnenen“ Projekte kosten könnte, beschäftigt viele Diskutanten: „Wenn die Stadt nicht weiß, wo sie mit dem Geld hin soll?! Es gibt genügend Projekte, die dringender notwendig wären“, kritisiert eine Nutzerin und drückt aus, was viele umtreibt.

Für Helmut Moser, einen der Sprecher der Fokusgruppe „Sexy Stadt“, sind die Einwände wenig überraschend. Er kennt sie aus den Auseinandersetzungen in seiner Gruppe und aus Gesprächen mit Unbeteiligten von außen. Aus seiner Sicht müsse man die Diskussionsbeiträge auf Facebook filtern. „Es gibt eine Reihe von Kommentaren, die zeigen, dass ihre Urheber den Ablauf unseres Vorhabens nicht verstehen“, sagt er. „Und es gibt Nutzer, denen scheinbar jeder Neubau als Sünde erscheint.“

Dass auf der Facebook-Seite die Skepsis mitunter harsch formuliert ist, wundert Moser nicht. „Im Internet herrscht ja oft ein schärferer Ton“, sagt er. „Einige nutzen die Gelegenheit sicherlich auch, um Frust abzuladen.“

Doch: Es ist auf der Seite nicht nur Kritik in Reinform zu lesen. Eingetragen haben die Facebook-Besucher auch Vorschläge, wie Bestehendes verbessert werden könnte, bevor daran gedacht wird, Neues zu schaffen. Immer wieder taucht die Forderung nach öffentlichen Grünflächen oder der freien Zugänglichkeit des Brenzparks auf. Auf der Wunschliste ganz oben stehen kostenlose Parkplätze oder Sitzgelegenheiten in der Innenstadt – kurzum „Sachen, die viel schneller und realistischer umzusetzen sind“, wie es einer der Kommentatoren sieht.

Dass solche, vielfach gewünschten Veränderungen weitaus weniger visionär sind als die „Sexy Stadt“-Ideen, ist aus Mosers Sicht nachvollziehbar. „Das sind eben näher liegende Bedürfnisse“, sagt er. „Wir als Gruppe müssen diese Einwände aushalten.“ Unterm Strich bewertet Moser den Input aus dem Internet aber als Erfolg. Und er sagt: „Eine große Mehrheit, besonders in persönlichen Gesprächen, steht hinter unseren Ideen.“ Auch auf Facebook spiegelt sich dies wieder: So bestärken einige Kommentatoren die Absicht der Gruppe und stellen eigene Ideen vor – darunter auch solche mit visionärem Charakter.

Zum Beispiel wünscht sich eine Nutzerin einen Ort in der

Stadt, an dem im Stil des „Guerilla Gardening“ jeder etwas anpflanzen kann. Ein anderer schlägt eine Treppe vor, die beim Betreten der Stufen Musik erzeugt.

Für „Sexy-Stadt“-Sprecher Moser sind das „schöne Einfälle“. In den weiteren Prozess der Ideenfindung werden sie nicht einfließen, denn die Arbeit der Gruppe ist bereits beendet. „Unser Ziel war es, Visionen vorzulegen und das haben wir getan“, erklärt er. Gänzlich abgeschlossen ist das Projekt allerdings noch nicht. Am 11. April wird die Gruppe ihre Ideen dem Verwaltungs- und Finanzausschuss vorstellen und im Juni noch einmal bei der Abschlussveranstaltung der Werkstadt. Überdies hat Moser die Denksätze bei einem Workshop des Projekts „Masterplan Festspielstadt Heidenheim“ vorgetragen. „Wenn wir Teil dieser Sache werden, dann sind die Ideen fest verankert. Besser geht es nicht“, wünscht er sich. Außerdem hofft er, dass die Kaufleute der südlichen Hauptstraße über die Vorschläge nachdenken. Denn „besonders die Seilbahn zum Schloss und das Innovationszentrum würden diesen Teil der Stadt beleben“, ist sich Moser sicher.

Ob und wann diese Ideen Wirklichkeit werden, darüber möchte er indes nicht spekulieren. „Für mich war das Projekt von Anfang an ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang“ sagt er. Dass es die „Sexy Stadt“-Ideen jetzt gebe, dass der Prozess überhaupt zum Abschluss gebracht worden sei, ist für ihn bereits „ein großer Erfolg.“

Die Sechs Ideen der Fokusgruppe für eine „Sexy Stadt“

1. Rathausfassade: Je nach Uhrzeit und Witterung würde eine Glas-Stahl-Verkleidung die Farbe wechseln.

2. Schlossberg-Gondel: Die Talstation soll die südliche Hauptstraße beleben; für Touristen würde eine Attraktion geschaffen.

3. Nacht der Industrie: Ein Stadtfest, das Musik, Unterhaltung und einen

Blick hinter die Kulissen der lokalen Firmen verbinden würde.

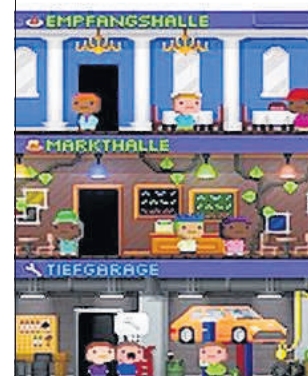
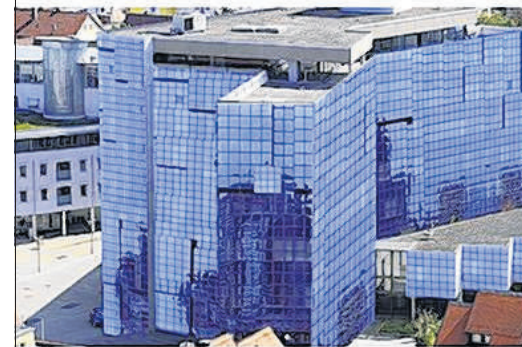
4. Innovationszentrum: Ein Gebäude in der südlichen Hauptstraße, das eine Tiefgarage, eine Markthalle mit Bistros sowie repräsentative Räume für die Stadt und für Firmen beinhalten würde.

5. Förderung innovativer Unternehmen: Gerichtet

an Start-Ups; auch eigene Gewerbeflächen wären denkbar.

6. Stadteingänge: Es könnten Portale entstehen, die die Merkmale Heidenheims zeigen. Etwa Ähren als Bezug zur Benz-Mühle an der Einfahrt in Aufhausen.

Mitreden kann man auch weiterhin im Internet: [facebook.com/sexyheidenheim](https://www.facebook.com/sexyheidenheim)



Seilbahn zum Schloss, neue Rathausfassade, Förderung junger Unternehmer, markante Stadtportale, ein Innovationszentrum und eine Industrieparty: Die Illustrationen zeigen Ideen, die von der Projektgruppe „Sexy Stadt“ zur Debatte gestellt worden waren.